

Arbeit an Sonn- und Feiertagen und etwaigen Ferien würde noch eine erheblich längere Zeit zu dieser Arbeit gebraucht werden.

Hoffentlich befreien uns die wertbeständigen Zahlungsmittel bald wieder gänzlich von diesem Nullentaumel, in den uns die schreckliche Zeit des beispiellosen Zusammenbruchs unsrer Papiergeldwährung gestürzt hatte. F. O.

## Verschiedenes

*Buchweizen.* Der Name »Buchweizen« besagt einfach »Buchen-Weizen«. Man betrachtete die genießbaren Samen als eine Art Weizenkorn, das sich kantig anfühlt wie die bekannten Bucheckern, die eßbaren Früchte der Buche; Eckern heißen sie wegen ihrer kantigen Form. Auf die Ähnlichkeit der Buchweizenkörner mit dem Buchensamen deutet auch der wissenschaftliche Name des Buchweizens: *Fagopyrum*. Der erste Bestandteil, *fagus*, ist das lateinische Wort für die Buche, und *pyros* bedeutet im Griechischen den Weizen. Fremdwörter, die aus lateinischen und griechischen Brocken zusammengesetzt sind, gibt es auch sonst genug, zum Beispiel Automobil, homosexuell, Antifebrin, Mineralogie und viele andre.

»Aus dem Häuschen sein.« Professor Rieger in Würzburg hat darauf aufmerksam gemacht, daß diese Redensart wahrscheinlich aus dem Französischen entlehnt sei. Die französischen Wörterbücher erweisen, daß »Petites-Maisons« (Kleine Häuser), ursprünglich Name eines Irrenhauses in Paris, in die allgemeine Bedeutung »Irren- oder Tollhaus« übergang. *Loger* oder *mettre aux Petites-Maisons*: jemand für verrückt halten, und *un échappé des Petites-Maisons*: ein aus dem Tollhaus Entsprungener, sind in der Umgangssprache beliebt und waren es schon im 18. Jahrhundert. Erst aus dieser Zeit scheint auch unsre Wendung »aus dem Häuschen sein« zu stammen. Bedenkt man, wie sehr gerade damals die Gebildeten unsers Volkes im Banne französischer Sprache und Anschauung standen (ein französischer Brief des Alten Fritz enthält die Redensart »*mettre aux Petites-Maisons*«), so hat Riegers Vermutung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich.

## Fragekasten

*Anfrage:* Im Duden wird bei dem Wort *Bilch* das weibliche Geschlecht angegeben, und ich habe demgemäß korrigiert. Der Verfasser aber behauptet, nur »*der Bilch*« wäre richtig. Ist die Geschlechtsangabe im Duden ein Fehler? Oder warum muß es *die Bilch* heißen?

W. S., Bln.

*Antwort:* Das Geschlecht von »*Bilch*« ist schwankend. Nach dem »Etymologischen Wörterbuch« von Friedrich Kluge ist das Wort entstanden aus dem althochdeutschen *Bilih*, das wiederum dem altslawischen *pluchu* (Grundform *pilchu*) entlehnt ist. In früherer Zeit hatte es nur die weibliche Form: *die Bilch*. Ebenso wie Kluge führt auch Matthias Lexer in seinem »Mittelhochdeutschen Wörterbuch« nur die weibliche Form auf, und so hatte es auch der Buchdrucker-Duden (wohl in Anlehnung an: *die Haselmaus*). Aber schon das »Handwörterbuch der deutschen Sprache« von Sanders-Wülfing bringt neben dem weiblichen auch das männliche Geschlecht. Es vollzieht sich eben bei diesem Wort eine Wandlung im Geschlecht — ein Vorgang, der ja im Sprachleben nicht selten ist. Zu erklären ist diese Wandlung aus der Angleichung an das Geschlecht des *Siebenschläfers*, der andern Bezeichnung des *Bilchs*. Wie man sagt: *der Siebenschläfer*, so sagte man auch: *der Bilch*. Heute überwiegt, wie festgestellt ist, das männliche Geschlecht beim Gebrauch dieser Bezeichnung, und so ist auch im Duden, der 1915 noch das Femininum hatte, an dessen Stelle das Maskulinum getreten: der fünfte Neudruck der neunten Auflage vom Jahre 1920 bringt nur noch: *der Bilch*.